

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

- 20:1 Denn mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben.
- 20:2 Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Denar für den Tag und schickte sie in seinen Weinberg.
- 20:3 Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere dastehen, die keine Arbeit hatten.
- 20:4 Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist.
- 20:5 Und sie gingen. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Gutsherr wieder auf den Markt und machte es ebenso.
- 20:6 Als er um die elfte Stunde noch einmal hinging, traf er wieder einige, die dort herumstanden. Er sagte zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?
- 20:7 Sie antworteten: Niemand hat uns angeworben. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg!
- 20:8 Als es nun Abend geworden war, sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter, und zahl ihnen den Lohn aus, angefangen bei den letzten, bis hin zu den ersten.
- 20:9 Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde angeworben hatte, und jeder erhielt einen Denar.
- 20:10 Als dann die ersten an der Reihe waren, glaubten sie, mehr zu bekommen. Aber auch sie erhielten nur einen Denar.
- 20:11 Da begannen sie, über den Gutsherrn zu murren,
- 20:12 und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt; wir aber haben den ganzen Tag über die Last der Arbeit und die Hitze ertragen.
- 20:13 Da erwiderte er einem von ihnen: Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart?
- 20:14 Nimm dein Geld und geh! Ich will dem letzten ebenso viel geben wie dir.
- 20:15 Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich (zu anderen) gütig bin?
- 20:16 So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

dieses Evangelium eignet sich gut um über Gott als Arbeitgeber zu predigen. Das will ich heute aber nicht tun.

Ich will unseren Blick zwischen die Zeilen lenken.

Bei einem Teil der Weinbergarbeiter macht sich nämlich große Unzufriedenheit breit über die Ungerechtigkeit des Gutsbesitzers, der offensichtlich die Leistung der Arbeiter nicht honoriert.

Die ersten Arbeiter vergleichen sich mit denen, die zuletzt ihren Job begonnen hatten, d.h. die nur kurze Zeit gearbeitet haben.

Um im Leben unglücklich zu werden gibt es eine ganz sichere Methode: **Sich mit anderen zu vergleichen!**

Immer wird es Menschen geben, denen es besser geht, die reicher und intelligenter sind als ich, die mehr Glück im Leben haben, die eine schönere Frau oder artigere Kinder, besseren Job usw.

Die Ungleichbehandlung Gottes gegenüber den Menschen, hat System in der Bibel. Eine kleine Minderheit von Nomaden, die ums Überleben kämpfen, sind plötzlich das „**ausgewählte Volk**“ eines allmächtigen Gottes. Dieses auserwählte Volk darf bzw. muss andere Völker vertreiben aus ihrer Heimat, es darf

über den Rest der nicht auserwählten herrschen, so heißt es in der Bibel.

Hier tun sich Fragen auf, die wir mit unseren Maßstäben nie zufriedenstellend beantworten können.

Wenn wir auf die unzufriedenen Weinbergarbeiter schauen, dann lassen sich für uns mindestens sieben Regeln der Unzufriedenheit formulieren:

1. Vergleichen Sie sich ständig mit anderen. ...
2. Erwarten Sie stets Anerkennung oder Dankbarkeit. ...
3. Rechnen Sie fest mit etwas. ...
4. Machen Sie es allen recht. ...
5. Arbeiten Sie für Geld. ...
6. Bereuen Sie getroffene Entscheidungen. ...
7. Fürchten Sie sich vor Fehlern. ...

Die meisten dieser Regeln haben die Weinbergarbeiter befolgt, mit dem Ergebnis, dass Sie unzufrieden waren.

Sie können leicht diese Regeln der Unzufriedenheit umformulieren, damit sie **Regeln der Zufriedenheit** werden:

1. Erwarten Sie sich nichts, dann freuen Sie sich über vieles
2. Erwarten Sie sich weder Dank noch Anerkennung. Um so

größer ist die Freude, wenn der Dank unerwartet eintrifft

3. Verurteilen Sie nie jemanden, der Ihre Erwartungen nicht erfüllt und versagen Sie niemanden Ihre Sympathie.
4. Seien Sie nicht enttäuscht, wenn Sie **sich und andere** enttäuschen.
5. Halten Sie Ausschau nach dem, was man nicht mit Geld bezahlen kann.
6. Gestehen Sie sich Fehlentscheidungen ein und tun Sie das Ihnen mögliche, um den Schaden zu begrenzen.
7. Trösten Sie sich immer wieder mit dem bekannten Spruch **„Nobody is perfect“**

Übrigens hätte der Gutsbesitzer die vorhersehbaren Konflikte mit seinen Arbeitern vermeiden können, wenn er zuerst diejenigen ausgezahlt hätte, die am längsten gearbeitet haben. Sie wären dann sicher nach Hause gegangen ohne zu überprüfen, ob die anderen entsprechend weniger Lohn bekommen hätten.

Aber nein, so hat Jesus in diesem Gleichnis eine Lektion erteilt. Jedes Mal, wenn wir unzufrieden sind, **möchte Gott uns eine Lektion erteilen,** damit wir künftig zufriedener sind im Leben.